

Öffentlicher Personennahverkehr: Sicher mit Bus und Bahn.

Busse und Bahnen prägen das Straßenbild der Innenstädte und sie gehören zu den meistgenutzten und sichersten Verkehrsmitteln. Das Risiko eines tödlichen Unfalls ist in Bussen und Bahnen 25 Mal geringer als im Auto oder auf dem Motorrad. Bei der Beförderung von Kindern sind Busse und Bahnen ein Sicherheitsgarant. Das Unfallrisiko, auf dem Weg zur Schule mit dem Bus zu verunglücken, ist drei Mal niedriger als im Auto.

Dennoch haben Busse und Bahnen in der Öffentlichkeit nicht immer das beste Image. Wenige spektakuläre Unfälle mit Schulbussen, aber auch die täglichen Erfahrungen in überfüllten Bussen oder Straßenbahnen, sorgen dafür, dass viele Menschen dem öffentlichen Personennahverkehr skeptisch gegenüber stehen. Der ÖPNV hat aber viele Pluspunkte!

Vom Auto in den Bus oder auf die Schiene.

Wenn man sicher und bequem in die Stadt fahren möchte, stellen Busse und Bahnen eine gute Alternative da. Keine Verkehrshektik, kein Stress mit schlechten Wetterverhältnissen, keine Staus, keine Probleme mit widrigen Straßenzuständen.

Gerade im Winter sind die öffentlichen Verkehrsmittel die bessere Alternative zum Auto.

Auch Berufspendler gewinnen mit dem ÖPNV. Denn der öffentliche Nahverkehr ist nicht nur sicherer, er ist auch günstiger als der eigene PKW. Spritverbrauch, Versicherungen, Reparaturen, Anschaffungspreis summieren sich, so dass sich die Tickets von Bus und Bahn fast immer rechnen – ganz abgesehen von den positiven Effekten für die Umwelt.

Wenn in Bus und Bahn der Bär los ist ...

Aber nicht immer ist Bus- und Bahnfahren ein Genuss. Zu voll, zu laut, zu aggressiv. Das ist eine Erfahrung vieler Fahrgäste, gerade in den Stoßzeiten morgens, mittags und abends. Die Bus- oder Bahnfahrer stehen unter Zeitdruck, die Verkehrsmittel sind überfüllt. Das Ergebnis ist eine angespannte Stimmung bei allen Beteiligten. Aber dagegen lässt sich etwas tun.

... dann sind Busbegleiter gefragt ...

In vielen Städten gibt es sie schon. Geschultes Begleitpersonal, das in Schulbussen mitfährt und in kritischen Situationen



„beruhigend“ eingreifen kann. In Schulbussen funktioniert dies besonders gut, wenn Schüler als Busbegleiter mitfahren. Die Versuche zeigen, dass Beschwerden ebenso wie Vandalismusschäden zurückgehen. Die gesamte Situation für Busfahrer und Schüler entspannt sich, die Fahrsicherheit steigt erheblich.



... und Busfahrer, die die Nerven behalten.

Stresssituationen im Verkehr und im Bus sind für viele Fahrer mittlerweile Alltag. Konflikte mit Fahrgästen, kritische Situationen an Haltestellen oder im Verkehr gehören zum täglichen

„Job“. Umso wichtiger ist es, dass die Fahrer in solchen Situationen einen kühlen Kopf behalten. In speziellen Stresspräventionstrainings werden sie auf solche Momente vorbereitet.

Hand in Hand. Verkehrserziehung von Anfang an.

Wer weiß, was in öffentlichen Verkehrsmitteln erlaubt und verboten ist, hält sich in der Regel auch daran. Verkehrserziehung fängt nicht erst in der Schule an. Kinder lernen von den Eltern, wie man sich im Straßenverkehr verhält. Deshalb sollten die Eltern zum einen mit gutem Beispiel vorangehen und zum anderen ihre Kinder gründlich auf den Straßenverkehr vorbereiten.

Hierzu gibt es einige praktische Tipps:

- Kinder sollten nicht erst in letzter Minute zur Bus- oder Bahnhaltestelle gehen. Schicken Sie Ihre Kinder rechtzeitig los, denn in Hektik werden Gefahrenstellen schnell übersehen.
- Drängeln, Schubsen sowie Raufen im Bus und an der Haltestelle sind gefährlich und haben dort nichts zu suchen. Sprechen Sie mit Ihren Kindern darüber und machen Sie ihnen klar, dass das Toben auf den Spielplatz gehört. Busse, Bahnen und Haltestellen sind dafür tabu.

- Kindern geht es selten schnell genug. Erklären Sie Ihren Kindern, warum es sinnvoll ist, mit dem Ein- und Aussteigen zu warten und nicht zu drängeln. Sturzunfälle können so vermieden werden.
- Auch das Warten an der Haltestelle ist für viele Kinder eine Qual. Viel mehr Spaß macht es zu spielen. Dabei werden schnell Gefahren übersehen: vorbeifahrende Autos oder Radfahrer, Busse, die ankommen oder abfahren. Zum „richtigen“ Warten gehört auch, einen ausreichenden Abstand zur Bordsteinkante einzuhalten.